

Abb. 8: Häufigkeit der verschieden großen Besuchergruppen im Schneeschacht an den einzelnen Wochentagen (Beobachtungszeitraum 1981 - 1990)

Zusammenfassung

Im 20jährigen Beobachtungszeitraum kann kein eindeutiger Trend zu einer Zu- oder Abnahme touristischer Besuche der Höhle festgestellt werden, und dies, obwohl der Schneeschacht seit 1982 in sechs neu erschienenen Führern auf die Hohe Wand beschrieben oder zumindest erwähnt wurde (eine Publikationsdichte, die zuvor auch nicht annähernd erreicht wurde). Ebenso haben die in den Zeitraum der Untersuchung fallenden Veröffentlichungen genauer Beschreibungen in der höhlenkundlichen Fachliteratur zu keiner oder höchstens einer kurzfristigen Besuchervermehrung geführt.

Selbst bei einer Aufrundung der durchschnittlich 28-29 Höhlenbesucher pro Jahr auf 30 Personen (aufgrund des zeitweise fehlenden Schreibgerätes) kann am Höhlzugang insbesondere auch aufgrund der ausgesprochen seltenen Großgruppen - von keiner Beeinträchtigung ökologischer oder anderweitiger Nutzungsinteressen (Forstwirtschaft, Jagd) gesprochen werden. Die Einflüsse auf das empfindlichere Ökosystem Höhle sind eher von Einzelereignissen abhängig und mit einer derartigen Statistik kaum erfassbar. Lediglich eine mechanische Abnutzung von Wand- und Bodenbereichen („Besucherschleife“) ist zahlenabhängig und bereichsweise auch feststellbar.

Legt man die Werte des Untersuchungszeitraumes auf die Zeit seit der Ersterforschung um und berücksichtigt man gleichzeitig, daß in den ersten Jahrzehnten - möglicherweise aufgrund der schlechteren Ausrüstung bzw. während der Weltkriege - deutlich weniger Besucher kamen, so kann man - auch unter Abzug von Mehrfachbesuchen durch ein- und dieselbe Person - davon ausgehen, daß bisher insgesamt 1.000 bis 2.000 Personen den Schneeschacht auf der Hohen Wand befahren haben.

Literatur:

Fink, M. H. & Hartmann, H. & W. (1979): Die Höhlen Niederösterreichs, Bd. 1 - Wissenschaftliche Beihefte z. Zeitschrift „Die Höhle“, 28, Landesverein f. Höhlenkunde i. Wien u. Niederösterreich, Wien, 320 S.

Holler, W. (1978): Touristische Befahrungen des Geldlochs im Ötscher (Niederösterreich) von 1966 bis 1975. - Die Höhle, Wien, 29 (4), S. 116 - 122.

Pöschko, W. & Hartmann, H. (1976): Der Schneeschacht im Leitergraben auf der Hohen Wand (1863/16). - Höhlenkundl. Mitt. Wien, 32 (10), S. 144f.

Wildenauer, A. (o. J.): Führer auf die Hohe Wand und ihre nächste Umgebung, 3. Auflage, Wiener Neustadt, ca. 1930.

Bisher unveröffentlichte Felsbilder in einer Höhle bei Cutimbo (Peru)

Von Hasso Hohmann (Graz)

Die Grabtürme (Chulpas) von Cutimbo - auch Cutimpu genannt - liegen auf einem isoliert stehenden kleinen Tafelberg östlich der Straße von Puno nach Moquegua (Abb. 1) etwa 20 Kilometer von Puno, noch lange bevor man nach Laraqueri gelangt. Der Tafelberg mit seinen weithin sichtbaren Grabtürmen ist so markant, daß man ihn von der Straße aus kaum übersehen kann. (Abb. 2). Er besteht aus einem steil geböschten Sockel aus weichem Material, dem eine horizontal lagernde Platte aus einem harten, spröden Gestein aufliegt, das ein relativ ebenes Hochplateau bildet. An der Kontaktzone zwischen dem geböschten Hang und der Deckplatte ist über weite Strecken eine Hohlkehle entwickelt, die sich an einigen Stellen zu kleinen Höhlen vertieft (Abb. 3).



Abb. 1: Orientierungsskizze zur Lage des Fundortes

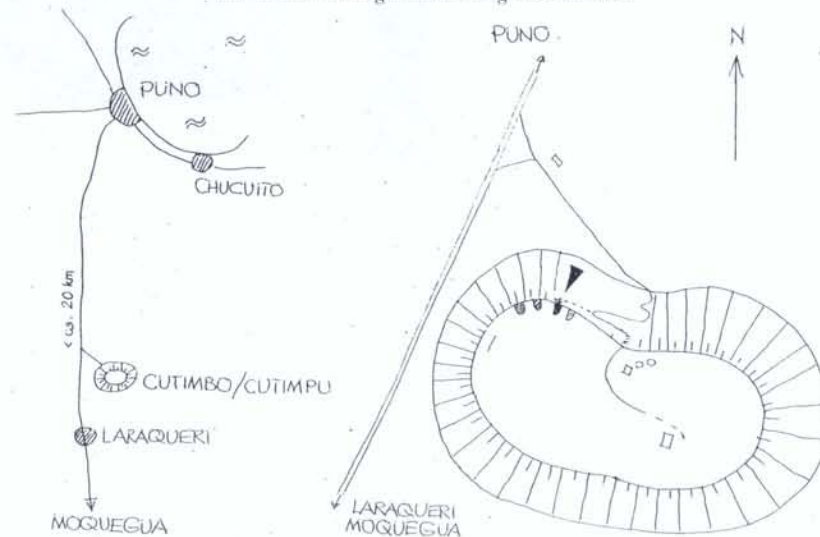


Abb. 2: Situation des Tafelberges von Cutimbo (Zeichnungen vom Verfasser)

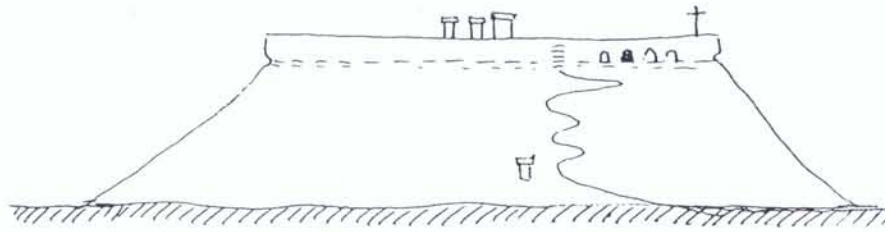
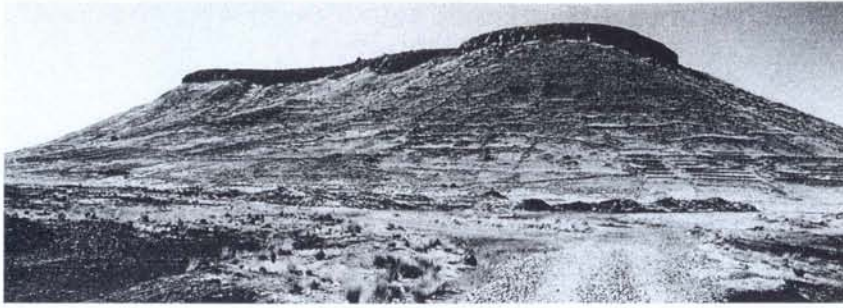


Abb. 3: Ansicht des Tafelberges mit Eintragung der Höhlen in der Skizze
(Foto und Skizze vom Verfasser)

Geht man über den normalen geschotterten Touristenweg von der Landstraße zu den Chulpas hinauf, so gibt es genau dort, wo die Hohlkehle erreicht wird, eine scharfe Linkskurve. Klettert man an dieser Stelle, statt dem Weg weiter zu folgen, über die vom Plateaurand herabgebrochenen Felsblöcke entlang dieser Hohlkehle in Richtung Straße, so gelangt man zu mehreren kleinen Höhlen. Die zweite dieser Höhlen ist hinter Gestrüpp versteckt und etwa 7 Meter tief. Die Raumhöhe ist relativ gering, da sie mit kleinen Bruch-

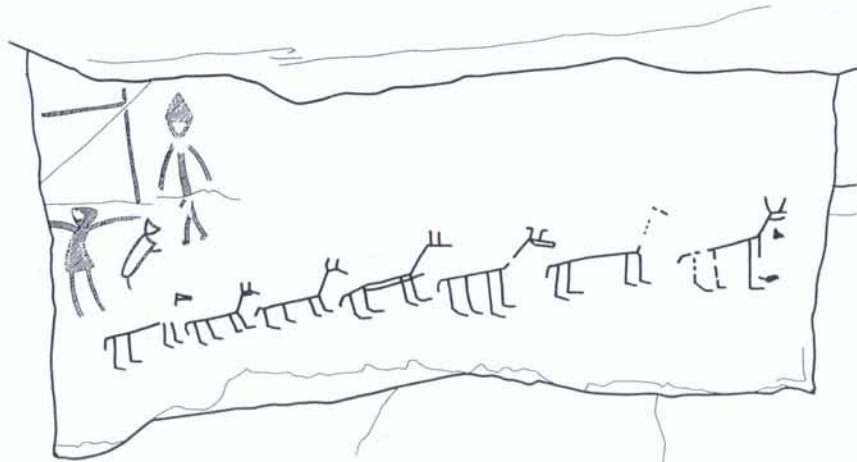


Abb. 4: Darstellung von Lamas und von Menschen (links oben, in Rot) in der Höhle von Cutimbo

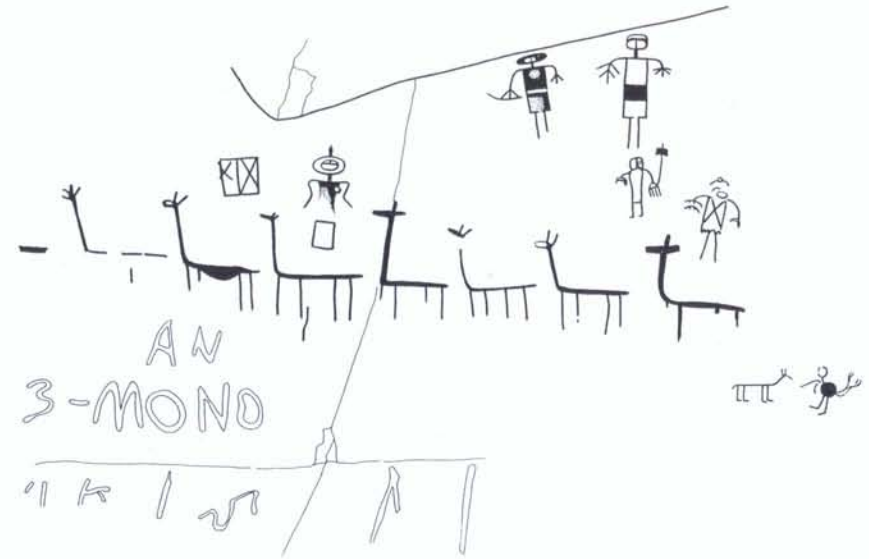


Abb. 5: Menschen, Lamas und mit Kreide gezeichnete Buchstaben;
Felsbild aus der Höhle von Cutimbo

steinen bis weit hinauf gefüllt ist. Zwischen den Steinen sind Knochen sichtbar, die von Menschen stammen dürften. Es könnte sich daher um eine Bergabnischhöhle handeln.

Die Wände dieser Höhle sind an mehreren Felspartien mit meist anthrazitfarbenen, in einem Fall auch mit roten Zeichnungen (Abb. 4, links oben) bedeckt. Leider sind auch störende Spuren moderner Besucher zu verzeichnen. Im Bereich der Felsbilder sind beispielsweise einige mit weißer Kreide aufgetragene Buchstaben (Abb. 5) und Kritzeleien sichtbar. Dies macht die Wichtigkeit einer Dokumentation deutlich ¹⁾.

Über das Alter der Darstellungen können ohne Vergleiche mit anderen, datierbaren Felsbildern keine Angaben gemacht werden. Interessant sind in diesem Zusammenhang an einigen Stellen Wandsinterbildungen, die die Darstellungen teilweise abdecken (Abb. 6 und Abb. 7) und so eine Entstehung in jüngster Vergangenheit ausschließen dürften ²⁾.

¹⁾ Als ich von Puno zu den Chulpas von Cotimbo aufbrach, ging ich davon aus, daß diese relativ gut dokumentiert sind. Daher nahm ich nur Kamera und Filme auf den Ausflug mit und hatte kein Maßband bei mir. Unmittelbar vor meiner Abfahrt erfuhr ich von Ortsansässigen, daß es im Hangbereich des kleinen Tafelberges eine Höhle mit Chulpas geben solle. Daher suchte ich danach und fand die erwähnten Höhlen. Bei einer oberflächlichen Begehung konnte ich nur in der einen beschriebenen Höhle Felsbilder finden. Ob es sich dabei um jene Höhle handelt, von der gesprochen wurde, kann ich nur schwer sagen. Auf eine Anfrage nach meiner Rückkehr nach Graz teilte mir Mathias Strecker in La Paz mit, daß die Felsdarstellungen dieser Höhle offenbar noch nicht veröffentlicht sind. Er hat in seiner bekannten und sehr umfangreichen Datei jedenfalls keine Hinweise auf eine Publikation finden können.

²⁾ Alle Zeichnungen der Felsbilder (Abb. 4 bis 7) stammen vom Verfasser. Die Wiedergabe der Originalfotos war aus drucktechnischen Gründen leider nicht möglich.



Abb. 6: Teilweise übersinterte Menschendarstellungen in der Höhle von Cutimbo

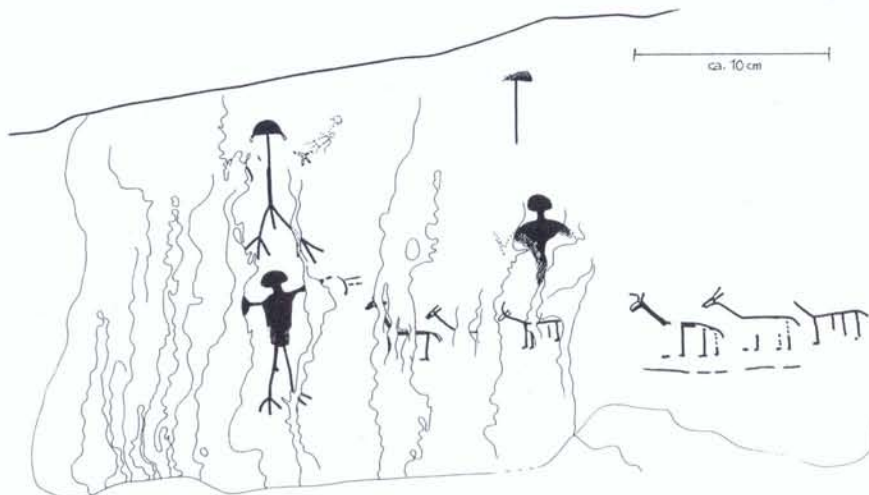


Abb. 7: Teilweise übersinterte Felsbilder (Menschen und Lamas) aus der Höhle von Cutimbo

Dargestellt sind vorwiegend Lamas und Menschen. Sowohl bei den Lama- als auch bei den Menschendarstellungen gibt es deutliche Stilunterschiede, so daß man wohl von verschiedenen „Künstlern“ sprechen muß. Es finden sich sowohl reine Strichzeichnungen (Abb. 4 und die Lamas auf Abb. 7) als auch körperhafte Darstellungen (Abb. 6). Außerdem kann man zwischen relativ freien Zeichnungen (Personen auf Abb. 6) und stark geometrisierten (Abb. 4) unterscheiden. Überdies dürfte eine Differenzierung zwischen Mann und Frau möglich sein. Geht man bei der Abbildung 4 davon aus, daß die Person ein dunkles Oberteil und einen hellen Rock trägt, könnte man dies als Darstellung einer Frau interpretieren (siehe auch Abb. 5, ganz oben). Andere Felsbilder zeigen hingegen Personen mit dem männlichen Geschlechtsteil, was eine klare Zuordnung ermöglicht.

An der linken Höhlenwand sind außerdem Linien ins Gestein graviert, deren Bedeutung aber nicht interpretiert werden konnte.

Karst, Höhlen, Natur- und Umweltschutz

Grundsatzklärung zum Höhlentourismus (Höhlentrekking)

Im Februar 1997 sind Vertreter der Dachverbände der Höhlenforscher Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in München zu einer Fachtagung über den Höhlentourismus zusammengetroffen. Mit dem Problem konfrontiert, daß vor allem in den Alpen schlecht ausgebildete „Höhlenführer“ in zunehmendem Maße immer größere Gruppen von Besuchern in immer mehr nicht für den Schauhöhlenbetrieb eingerichtete Höhlen ihres Einflußbereiches bringen, sollte eine gemeinsame Strategie hinsichtlich des Phänomens „Abenteuertourismus“ entwickelt werden. Die Tatsache, daß die „Höhlentrekker“ dazu tendieren, zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz hin und her zu pendeln, brachte die Vertreter des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher, des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung an einen Tisch. Während eines langen, arbeitsreichen Wochenendes wurde die folgende Grundsatzklärung erarbeitet, die den drei Landesverbänden zur Stellungnahme vorgelegt wurde. Sobald die Meinungsäußerungen dieser Verbände vorliegen, wird eine abschließende Beratung in Österreich stattfinden.

Die Grundsatzklärung bezieht sich auf organisierte Höhlentouren (Höhlentrekking). Darunter werden geführte Befahrungen unerschlossener Höhlen oder Höhlenteile ohne Forschungs- oder höhlenkundliche Ausbildungszwecke oder mit einem Angebot in einer breiten Öffentlichkeit verstanden. Das zur Beschlußfassung vorgeschlagene Dokument hat folgenden Wortlaut:

Grundsatzklärung

Höhlen sind ein einzigartiger und sehr verletzlicher Teil unseres naturhistorischen Erbes. Sie stellen bedeutende Archive der Erdgeschichte dar und enthalten wissenschaftlich wertvolle Informationen über die Entwicklung der Tierwelt und der menschlichen Kulturen, über die Entstehung der Landschaft und die Auswirkung von Klima- und Umweltveränderungen. Es ist unsere moralische Pflicht, die Höhlenwelt zum Nutzen und zur Freude künftiger Generationen zu erhalten. Aus diesem Grund lehnen die höhlenkundlichen D.A.CH.-Organisationen (Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, Verband österreichischer Höhlenforscher und Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung) die Befahrung von unerschlossenen Höhlen durch eine allzu große Zahl von Besuchern grundsätzlich ab.